

Saale-Zeitung.

Zweilundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Der Halle vorerzählt der postmaligen Aufhebung 2,50 M., durch die Post ...

Nr. 410.

Halle a. S., Dienstag, den 1. September

1908.

Die Berufszählung und die relative Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Bei all ihrer politischen Macht, die nicht zum geringsten Teil aus der Wahlkreis-einteilung hervorgeht, sind die Agrarier doch ohnmächtig gegen die ununterbrochene Berufsverschiebung innerhalb der Bevölkerung.

Table with 4 columns: Beruf, 1882, 1895, in Prozenten. Rows include Landwirtschaft, Industrie, Handel, etc.

In den dreizehn Jahren war also die landwirtschaftliche Bevölkerung um 724 000 Seelen zur Abgegangen, die industrielle um 1 195 000 und die hand- und verkehrstreibende um 1 486 000 Seelen gestiegen.

Nun hat nach der Reichstatistik von der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 bis zu derjenigen vom 12. Januar 1907 die Volkszahl um reichlich 9 1/2 Millionen Seelen zugenommen. Diese große Zahl hat sich an die anderen Berufszweige wenden müssen, um ein Einkommen zu finden, und zwar hauptsächlich an denjenigen der Industrie, in welchem auch das Handwerk einbezogen wird, in zweiter Linie an Handel und Verkehr.

Table with 3 columns: Beruf, absolut, in Prozenten. Rows include Landwirtschaft, anderer Berufszweige.

Bayern ist in seiner Gesamtheit gewiss ein vorwiegend Landwirtschafts treibendes Land, und doch hat seine land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung nur um 11 462 Personen zugenommen, während Gewerbe und Industrie um 404 908, Handel und Verkehr um 200 672, häusliche Dienste um 14 874, Staatsdienst um 47 585, beruflose Selbständige um 138 396 Personen angewachsen sind.

Table with 3 columns: Beruf, 1882, 1895, 1907. Rows include Landwirtschaft, Industrie, Handel, etc.

An relativer Bedeutung hat selbst in Bayern die Landwirtschaft ein volles Sechstel eingebüßt! In Württemberg hat die Gesamtbevölkerung von 1882 bis 1907 um 380 350 Personen zugenommen, die landwirtschaftliche ist dagegen nicht einmal in der absoluten Zahl stabil geblieben, sondern hat um 61 754 abgenommen, so daß sich ein Rückgang ihres Anteils von 48,2 auf 37,7 Proz. ergibt.

Danach darf eine Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung auch für das Reich als sicher angenommen werden, die hoffentlich bald bekannt werden amtlischen Ergebnisse der Zählung werden es bestätigen. Das also ist nach dieser Richtung hin der Erfolg einer unausgesetzten Landwirtschaft in den Vordergrund stellenden Wirtschaftspolitik! Dabei ist aber keineswegs das Wohl dieses gesamten Berufszweiges maßgebend, sondern nur dasjenige der agrarisch gesinnten größeren Unternehmer.

Selbstverständlich wünscht jeder Patriot der deutschen Landwirtschaft von Herzen Gedeihen. Die Bedeutung ihrer Hilfe bedarf keiner Erörterung. Zu befürchten ist nur die einseitig agrarische Politik, die sich allen anderen wirtschaftlichen Interessen unterwirft und doch nicht hindern kann, daß die stets wachsende Volkszahl die anderen Berufszweige von Jahr zu Jahr mehr an die Spitze dringt.

Die Urnruhen in Persien.

Die Lage in Täbris wird sehr ernst. Der Führer der Revolutionäre, Satta Khan, hält als militärischer Diktator der Stadt Gesetz und Ordnung aufrecht und hat mit erschütternder Schnelligkeit die Morbitalen der letzten Woche bestraft.

Eichere, der „Woffischen“ Jg. zugewandene Nachrichten aus Täbris besagen: Während einer von Raschidin, dem Stellvertreter des Schahs, abgehaltenen Truppenkonferenz in Täbris überrachte der Anführer der Revolutionärpartei Satta Khan mit einer Schar seiner Anhänger die in Parade befindlichen Regierungstruppen.

Deutsches Reich.

Herrn Stüttenbesitzer Richard Wopelius zu Sulzbach (Saar), Mitglied des Herrenhauses, ist vom König von Preußen der erbliche Adelstand verliehen worden.

Die Wahrheit über Cronberg.

Die Wiener Allg. Ztg. will von ausgeschiedener informierter Seite erfahren haben, daß das Ergebnis der Cronberger Entzweiung noch weniger befriedigend gewesen sei, als das der vorjährigen Wilhelmshöher Begegnung.

Feuilleton.

Die Kirmes.

Von Ernst Pohl.

(Nachdruck verboten.)

Die Kirmes — wozu Jauber liegt in dem Wort! Welche Glückseligkeit schließt die Sache ein, die es bezeugt! Wenn man im Thüringischen auch Kirmes sagt, in anderen Gegenden auch Kirmes oder Kirmst, in den bayerischen Gegendern auch Kirta (Kirtstag), im Altsächsischen Kirta, der Jauber, den das Fest für den Dorfbewohner umschließt, bedeutet dasselbe.

Vom August bis in den Oktober hinein klingt der Kirmesjubel durch die deutschen Lande. Trinius, der feinsinnige Schilderer des Thüringer Landes, behauptet zwar, daß kein deutscher Volksstamm mit solcher Inbrunst und Hingabe seine Kirmes feiert, als der Thüringer. „Vängt heimgegangene Thüringer Dichter preisen noch im hohen Alter die Wonnen der Kirmesluft. War die Ernte oder Einnahme des Sommers noch so schlecht, steht mit erstarrendem Atem die graue Majestät Winter bereits hinter den Bergen, wo Schneemauern die Welt draußen abschließen, wo es heißt, den Verliebrten etwas enger schnüren: Kirmes muß gefeiert werden! Ein gut Teil des Lichigen Angekommten geht da im Trammel der Luft hin, und wo nichts ergriffbar ward, da wandert wohl das Bett zum Gelbteiler, doch gebaden und gelassen mit werden, getrunken und geliebt. Das Leben ist kurz, wer weiß, ob wir morgen noch die Sonne schauen! Das langgestaltige, poetische, zutrauliche Thüringer Weibchen offenbart in diesen Tagen am deutlichsten den

starken Stolz ins Veltshfertige, Unbekümmerte seines Charakters.“

Aber Trinius hat wohl entschieden unrecht, wenn er dem Thüringer Volksstamm allein diese leichsinnige Lust am Kirmesjubel zuspricht. Wo in deutschen Landen Kirmes gefeiert wird, ist man mit dem ganzen Herzen und dem ganzen Geldbeutel bei der Sache. Denn der Dörfler ist im allgemeinen überhaupt weniger sorglich als der Städter, weil er geringere Bedürfnisse hat und diese mehr oder weniger durch sein Städtchen und sein Vieh gedeckt werden, ein Jahr besser, ein Jahr schlechter, während der Städter mehr von wechselnden Zufällen abhängig ist und größere Not bei seinen Mitmenschen sieht. Die Kirmes aber ist im Leben des Dörflers die große Zeit des Jahres, die eigentliche Zeit der Freunde. Die kirchlichen Feiertage sind für ihn ausgefüllt durch den Kirchgang und beschaftliche Freuden in der Familie. Während der Städter sich zum Abingelt und für manchem anderen kirchlichen Festtage austobt, drängt sich für den Dörfler der Jubel der Dafeinsluft in die Kirmes zusammen.

„Das ist ein Weigen und Flöten Sie über das Dorf hinaus: Sie feiern die Kirmes heute Mit Tanz und Spiel und Schmaus.“

So singt ein Dichter, der die Thüringer Kirmes-Lust nie kennen lernte, Friedrich Hebbel, der Norddeutsche, der Schwerblütige, der in Feinde trieben, durch Armut verklärtem Jüngling die tolle Freude der Kirmes genüß nur als fernstehender Zuschauer betrachtet hat, und ungehörigsten wird die Kirmes bei den sonst so nüchternen Holländern begangen. In Amsterdamb dauert die Kirmes zwei bis drei Wochen; es ist der Karneval der Holländer und lockt aus fern und

nach Neute herbei, die an den toffen Freuden teilnehmen wollen. Kommt man durch Zufall in dieser Jubelzeit dort an, so findet man kaum Unterkunft im Hotel. Die Kirmes von Amsterdamb ist ein altherkömmliches Stück bemanntes Volkslebens, das sich in toller Lust bis in die späte Nacht hineinzieht, und bei dem allerlei Volksbegeisterungen und Schmausereien nicht enden wollen.

Und vielleicht war in früheren Zeiten die ungebundene Kirmesluft noch toller und schöner, denn schon im 18. Jahrhundert und wohl auch früher gab es Geleise gegen die Uebertreibung dieser toffen Jubelstunden.

So hat zum Beispiel Kaiser Joseph II., der ein wahrer Freund des Volkes war und sich mit Ernst und Eifer in dessen wirtschaftliche Lage kümmerte, erkannt, wie schädlich das vielen Kirmesstage am Markt des österreichischen Volkes zeigten. Abgesehen davon, daß die Kirmes oft viele Wochen lang dauerten, sogen die Bauern von einer zur anderen Kirmes, feierten sie heute bei sich im Dorfe mit, in einer Woche in einem anderen Dorf, so daß es gar manche gab, die Monate lang nichts weiter aßen, als nur Kirmes feiern. Daher erordnete denn der herzlich auf das Volkswohl bedachte Monarch, daß die Kirmes allerorten nur an einem und demselben Tag, nämlich am dritten Sonntag im Oktober gefeiert werde. Da befam es nun aber freilich der Kaiser mit allen den zahlreichen Personen zu tun, deren Gelschaft die Kirmes war, den Musikanten, Bäckerbudeninhabern usw. Sie konnten an dem einen Tag nicht überall sein, und sie lebten zumeist von diesen Kirmesstagen. So hehien sie das Volk auf, dem Befehl zumder zu handeln, taten. Und so schloß man schließlich mit der Verordnung, daß guten Kaisers Joseph ein eigenartiges Komromiß: man feierte auf seinen Befehl jene Kirmes im Oktober, die dann lange hindurch Kaiser-, Oktober- oder auch Josephs-Kirmes ge-



ihre Küstungen zur See einschränken sollten, bei Kaiser Wilhelm auf seinen fruchtbarsten Boden, obwohl der König erklärte, daß eine solche Maßregel die ihm erste Garantie für den Frieden und die größte Bürgschaft für die Erfüllung wichtiger Verbindlichkeiten auf beiden Seiten gemäße. Die Ablehnung des Vorschlages des Königs erfolgte von Seite des Kaisers Wilhelm in so bestimmter Weise, daß nicht anzunehmen ist, daß die Frage der Abrüstung sobald wieder angeregt werden könnte.

Die Straßburger Kaiserrede im Spiegel der Parteien.

Die „**Liberales Korz**“ schreibt: Die Friedensrede des Kaisers in Straßburg ist eine ebenso erfreuliche, wie wichtige Kundgebung. Sie gehört nicht zu den vielen, lediglich aus Temperament und Stimmungen heraus gesprochenen Reden des Kaisers; sie ist ein wohlpraktischer politischer Akt, der Schlüsselstein hinter einer Seite von bedeutungsvollen Vorgängen, die sich vorher abgepielt hatten. Der Fühlens-Genuss von Kronberg, der Aussprache zwischen Ostel und Meise, ist hierbei eine besonders markante Rolle zuzuschreiben. Hier dürfte eine Unterhaltung über die fernere Gestaltung der Wehrmacht u. a. Wasser stattgefunden haben, die jedem Argwohn den Boden entzog und die Klärung der Situation anbahnte, die jetzt in den Worten des Kaisers einen so unabweidlichen Ausdruck fand. Wenn der Kaiser hierbei davon sprach, daß die deutsche Wehrmacht „ohne Bedrohung anderer“ auf „er“ auf der Höhe gehalten und „ausgebaut“ werden solle, „wie es die eigenen Interessen erfordern“, so ist jedenfalls das Schwerkriegsamt auf die Worte „ohne Bedrohung anderer“ zu legen und nicht die Ankündigung eines neuen Flotten-„Ausbau“-Plans hier zu vermuten. Wenn man angesichts dieser Wendungen zu fragen, daß Deutschland jederzeit sich das Ausmaß seiner militärischen Kräfte selbst zu entscheiden haben muß und wird, lediglich nach seinen nationalen Interessen. Die Flottenanleihe dürfen keinen Grund haben, aus dieser Blume Honig zu saugen. Wenn der Kaiser die jeberseitige freie Verfügung über einen weiteren „Ausbau“ der Flotte vor dem Auslande verhandelt, wie das selbstverständliches Recht ist, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß er nun von dieser Verfügung auch Gebrauch machen wird. Vielmehr deutet die starke Betonung der Friedensöffnung, die hochverehrte Klare Erhöhung der Lasten, daß die Kaiser selbst den Frieden wollen, darauf hin, daß die Monarchistische Politik auszuweichen in absehbarer Zeit nicht für nötig hält.

Lothringers „Parität“.

In Lothweiler bei Metz soll im Oktober ein Denkmal für die französischen Gefallenen der Schlachten am 18. und 19. September 1870 errichtet werden, ein Werk, das vorzüglich von den Einheimischen im Verein mit französischen Kriegervereinen betrieben wird. Die deutsche Regierung steht der Angelegenheit fördernd und wohlwollend gegenüber, obwohl sich während der Sammlungen für diesen Zweck in Aufrufen und bei einer Theateraufführung bedenkliche Französischkeiten zugetragen. Jetzt war das französische Blatt des Bischofs Benzler, der „**Lorraine**“, in großer Sorge, daß bei der Einweihung des Denkmals keine religiöse Feier stattfinden würde. Demgegenüber wird nun von dem Komitee bekannt gegeben, daß ein Gottesdienst für die drei Konfessionen (die katholische, protestantische, israelitische) abgehalten werden solle, am Denkmal aber keine religiöse Feier, oder aber wieder eine dreifache. Das ist nun wieder dem „**Lorraine**“ nicht recht. Er schreibt: „Und in Lothweiler will man unter der elenden Aufschrift (1) der Parität, weil gerade wie in Gravelotte und Mars-la-Tour auch Tote einer anderen Konfession dabei sind, eine gemischte Jeremie? Wenn die Sache im Grunde auch möglich erscheint, so würde doch das Volk das nicht verstehen. Aus Rücksicht für die anderen Rulte könnte man ja die Vertreter dieser Rulte zur Feier einladen, aber aktiv dürften sie sich nicht daran beteiligen.“

Diese Auslassungen des „**Lorraine**“ sind wieder ein Beweis für die unter der Regierung des Bischofs Benzler maßlos gesteigerte Antipathie gegen die einheimischen lothringischen Rulter. Die Kirche hat der Gewissensfreiheit in Frankreich Wasserleitung der Bischof allein die Rechte verlag. So sollen auch bei der Denkmalweihe in Lothweiler, der offiziell deutsche Offiziere in Uniform beizutreten sollen, die Protestanten ausgeschlossen sein.

Zum Fall Schilling.

Weshalb der Regierungspräsident von Schleswig in den Urlaub geföhrt worden ist, darüber meldet der Berliner Korrespondent der „**Frankfurter Zeitung**“ seinem Blatte: Der Minister hat offenbar dem Regierungspräsidenten, nachdem das Disziplinungsverfahren nicht rückgängig zu machen war, für die Ueberwachung desselben ganz bestimmte Weisungen gegeben, und diese Weisungen hat der Regierungs-

präsident aus Gründen, über die man verschieden denken kann, nicht befolgt, ganz besonders nicht befolgt dadurch, daß er die wünschenswerten Ergänzungen nicht verbündet hat. Daraufhin ist er in Urlaub geföhrt worden, nicht aus politischen Gründen, sondern einfach wegen Nichtbefolgung eines bestimmter Weisungen des Ministers.

Zur Zigarettensteuer.

ist eine neue Anordnung notwendig geworden. Sie betrifft die Ermittlung des veräußerungsmäßigen Gewichts von Zigaretten ohne Mundstück. Das Reichsfinanzamt und der Finanzminister sind darüber einig, daß dieses Gewicht durch probeweise Verwiegung der Zigaretten festzustellen ist.

Ueber die Aussichten für die Laufbahn der Marineoffiziere.

hört die „**Magdeburger**“ von unterrichteter Seite folgendes: Die Zahl der Anmeldungen zur Einstellung als Seekadett übertrifft noch immer die Zahl der Eingekallenen nicht ungering. So wurden 1907 von 372 Anwärtern 189, im Jahre 1908 von 329 Bewerbern 200 als Seekadetten angenommen. Von diesen waren etwa drei Viertel Abiturienten, die also günstige Aussichten haben, falls auch die persönlichen Eigenschaften den geltenden Anforderungen entsprechen. Es kommt hinzu, daß nach nächsten Jahre ab die Bestimmungen in Kraft treten, nach denen Abiturienten, die die spätere Offiziersprüfung mit „**gut**“ bestehen, zur Vorpatentierung vorgeschlagen werden können. Diese tritt bei der Beförderung zum Oberleutnant, also nach zwei bis drei Jahren ein. Es ist daher vom Jahre 1909 ab die Abiegung der Abiturientenprüfung für die Marinelaufbahn besonders aussichtsreich. Allerdings können auch Nichtabiturienten, welche die Offiziersprüfung mit „**vorzüglich**“ bestehen, bei guten praktischen Leistungen vorpatentiert werden.

Das Ueberwachungsrecht der Polizei.

ist bekanntlich im neuen Reichsvertragsgehe auf die öffentlichen Versammlungen beschränkt worden. In Leipzig hat jüngst demnach das Polizeiamt eine Verammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 13. Bezirk überwachend lassen. Auf Anrufen im Besondere wurde hat die Kreisbauernschaft diese Polizeipraxis gebilligt.

Nach der zu § 5 des Reichsvertragsgehe gegebenen Begründung seien Vereinsverammlungen als öffentliche Verammlungen im Sinne des Gesetzes anzusehen, wenn der Verein nach der räumlichen Ausdehnung seines Gebietes, nach der Mitgliederzahl, den Bestimmungen über den Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft berat organisiert ist, daß von innerlich untereinander verbundenen Mitgliedern nicht die Rede sein könne. Diese Voraussetzung treffe für den etwa 23000 Mitglieder zählenden Verein zu, und das Polizeiamt gebe daher nach Ansicht der Kreisbauernschaft nicht fehl, wenn es solche Verammlungen des genannten Vereins, zu denen alle Mitglieder des Vereins unbeschränkt Zutritt haben und die zur Förderung politischer Angelegenheiten bestimmt sind, den Vorschriften in § 5 des Reichsvertragsgehe unterstelle.

Diese eht fähigste Begründung ist logar der „**Tägliche Rundschau**“ zu dunt. Sie nennt sie doch etwas vorwärtlich.

Die Schaffung direkter Reichsteuern.

Eine Uebandlung des Lübbinger Privatdozenten Dr. Wilhelm Gerloff, „**Maritimarbeiträge und direkte Reichsteuern**“, die kürzlich in den „**Wissenschaftlichen Zeitungen**“ (Berlin, Leonowitsch) erschienen sind, behandelt die Frage der Schaffung direkter Reichsteuern und des Ausbaues der Erbschaftsteuer in sehr beachtenswerter Weise. Seine Vorschläge über die Ausdehnung der Erbschaftsteuer sind recht weitgehend; er erwartet von ihnen eine Mehreinnahme von 75 bis 100 Millionen Mark. Gerloff weist in seiner Arbeit außerdem nach, daß eine Reichseinkommensteuer nach prüflichem Muster bei einem Steuerfuß von 2 Promille für Einkommen von 3000 bis 100 000 Mark und von 4 Promille für Einkommen über 100 000 Mark im ganzen 24 bis 25 Millionen Mark einbringen würde; es würde das einem zehnprozentigen Zuschlag auf die preußische Einkommensteuer gleichkommen. Würde man nun weiter bestimmen, daß der Höchstfuß der Reichsteuer das Zweieinhalbfache dieser Höhe beträgt, so daß also selbst von den größten Einkommen höchstens ein Prozent zu erlösen wäre, so würde der Ertrag auf 85 bis 90 Millionen gesteigert werden können und das Einnahmehemehrungsrecht des Reichesgates einen Spielraum von wenigstens 60 Millionen Mark haben. Man sieht, eine Reichseinkommensteuer ließe sich durchführen, ohne zu Eöhen zu gelangen, die das Nebeneinanderbestehen von Reichs- und Staatssteuer unmöglich machen würden. Die Zuschläge, die hier in Frage kommen, sind viel niedriger, als die Differenzen in der einkommensteuerlichen Belastung innerhalb der einzelnen preußischen Städte. Immerhin

der dadurch angedeutet wird, daß man unter allgemeiner Teilnahme, unter Gehag, Schmerz und Lärm gleichsam ein Tieropfer darbringt, indem man es begrät, sei es ein junges Schwein in ärmeren Dörfern wohl auch ein Roshah, oder auch ein Stük Geflügel, einen Haß oder eine Gans.

Der Braud, der früher allgemein war, vermindert übrigens nach und nach wie alle alten Volksgedräuche, nur die Rulter an sich, die Rulterlust und der Rulterstand bleiben bestehen. Jeder Ort hat seine Braudwerkzeuge, jedes Fest seinen besonderen Rulter.

Meist bildet der zeitgemäße Pfaffen- oder Zweifelschulden die kulinarische Eigentümlichkeit der Rulter. Aber es gibt noch viele andere Rulterbesonderheiten. Die schlesische Rulterbesonderheit ist der Streupfaffen, in Cashen sind es die großen runden Quarkkuchen, in Form einer Mondscheibe. Aus dem gelblich schimmernden Quarz leuchten die kleinen Rulter entgegen. Speckhosen und Gierhede gibt es in Rulter. In Franken besüht man die Bettelwelle mit Rulterhosen einer Art Rulterstulpe, die etwas besser als Landbrötchen sind. Die Rulter werden in vielen Orten mit Schneeballen besüht, einem letzten Rultergebäude.

In den Rulterstuden der berühmten Amsterdamer Rulter nimmt die der Wasselfußbederkin eine sehr wichtige Stelle ein. Diese ist großer Völklichkeit erwerbende Dame sitzt auf einem hohen Stuhle neben einer Beschpanne mit Verzierungen. In diese stöhlet sie mit einer erfahrungreichen, niemals ihr Ziel verfehlenden Geschäftlichkeit mittels eines Wöfels bünne Teig, den die unter der Pfanne ständig unterhaltene Kohlenlust bald zu einem Wasselfuß umgestaltet. Die Bäderin wird von einer blaugespunten dreiarmligen Dellampe beleuchtet und steht in ihrer blühlauberen Rulter meist sehr einladend aus. Oft sieht ihr zur Seite

stehen der Einführung einer Reichseinkommensteuer praktische Schwierigkeiten im Wege, die man nicht übersehen darf. Die Einkommensteuer ist in Preußen durch die Komplexmehrfache Kellnerweise bereits sehr so angepaßt, daß eine weitere Belastung der kleineren und mittleren Einkommen recht hart wirken würde. Und ferner lassen sich in der Tat manche Gründe dafür anführen, den Einkommen, wenn möglich, eine große direkte Steuerart zur freien Verfügung der Einkommensteuer sein. Das sind Argumente, die nicht gegen die Einführung direkter Reichsteuern sprechen, wohl aber dazu führen, der Reichseinkommensteuer oder einer Reichseinkommensteuer im Augenblick praktisch den Vorzug zu geben.

Parteinachrichten.

Sozialdemokratie und Budgetbewilligung.

Die Frage der Budgetbewilligung durch die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtages des schätzigsten geteilt die sozialdemokratische Konferenz des 10. badischen Reichstagsabgeordneter (Karlstrub-Brunschel). Kolb, der den einseitigen Vorschlag hielt, führte, wie er aus „**Gewiss**“ leben wir in Süddeutschland ebenso im Klassenstaat wie in Norddeutschland, aber der süd- deutsche Klassenstaat ist doch ein anderer als der norddeutsche. Der Klassenstaat ändert kein Gesicht in demselben Maße, wie die Sozialdemokratie ein Gesicht im Staate hat. Die Norddeutschen, die andere Verhältnisse haben, begreifen das nicht. Wir nehmen ihnen das nicht übel. Uebel nehmen wir ihnen nur, daß sie uns die tatsächliche Marschroute diffieren wollen. Was soll es für einen Zweck haben, bei jedem Geleß mitzuarbeiten, dafür zu stimmen und am Schluß die Mittel zur Durchführung der Geleße zu verweigern? Wenn uns die Norddeutschen, wie es den Anschein hat, durch möglichste zähe Beschränkung des Parteistimmes majorisieren wollen, so können wir das nicht hindern. Aber das können wir feststellen, daß wir uns eine Menge nicht gefallenen lassen werden von Leuten, die die einschlägigen Verhältnisse nicht kennen. — Abstimmt wurde folgende Resolution mit allen gegen drei Stimmen angenommen:

Die Wahlkreisfreigabe erblibt in der Budgetbewilligung seitens der Landtagsfraktion nur die Konsequenz ihrer im Landtag geleisteten erspriehlichen Tätigkeit. Einen Verloß gegen das Parteistimm kann die Konferenz in der Abstimmung nicht erlösen, da sie sich mit der Uebere Resolution befi, die Ausnahmebescheidung. Außerdem hätte man es in den Parteistimmen nicht verstanden, wenn die Fraktion durch Ablehnung des Budgets einen schmeren tatsächlichen Fehler begangen hätte, der geeignet gewesen wäre, im Hinblick auf die kommenden Landtagswahl die Partei um die Früchte ihrer Arbeit zu bringen. Einmal normalisiert sich die Konferenz ganz einfach gegen den Vorwurf des Partikularenismus und des Betreibens einer feindsüchtigen Politik. Sie beharrt zugleich den Ton eines Teils der norddeutschen Parteipresse, der keineswegs parteigenösslich genannt werden kann. Die Konferenz spricht der Fraktion für ihre erfolgreiche Tätigkeit und die von ihr befolgte Taktik ihr volles Vertrauen aus.

Gleichzeitig tagte in Stuttgart eine sozialdemokratische Parteiverammlung in der der württembergische Landtagsabg. Hermann referierte. Auch dieser Redner begründete eine Resolution, in der erklärt wurde, daß die Zustimmung zum Etat in keinem der drei Fälle als Disziplinbruch anzusehen sei, daß die Beurteilung der Fälle den einzelnen Landesparteiorganisationen zustehe, die darüber zu entscheiden haben, ob die Zustimmung zum Etat sich mit dem Uebere Befehl in Uebereinstimmung befinde. Ein Beschluß wurde indessen nicht gefät; denn die gegenwärtige Ansicht, nach der die Budgetbewilligung eine unzulässige Verfündung an den Reichstagen der „alten revolutionären Sozialdemokratie“ ist, fand den klärmichigen Befall des weit überwiegenden Teils der Verammlung.

Aus den Kolonien.

Das Telephon in den Kolonien. Zwei Berliner Firmen sind, wie „**Kolonie u. Heimat**“ schreibt, beauftragt worden, in deutsch-afrikanischen Städten Telephonnetze für den Ortsverkehr einzurichten. Eine der erwähnten Firmen hat bereits dieser Tage ein Stadtfernprognese in Morogoro dem Verkehr übergeben. Das Netz besteht vorzüglich aus fünfzehn Privattelephonern und einigen amtlichen Fernprognese. Weisliche Telephoneneinrichtungen werden in allen größeren Städten der Kolonie eingeführt. Ferner wird geplant, die Gouvernementsstadt mit anderen Orten

ein Geiger oder ein weißliches Wesen mit einer Gitarre, denn die musikalische Darbietung soll die Leute anlocken, recht lange bei der Waffelbude zu stehen, um sich durch die immer frisch von der Pfanne kommenden Waffeln stets noch neuem angelockt zu fühlen.

Ind so die Vergnügungen der Rulter meist sehr harmloser Art, so brauchen sie es doch keineswegs zu sein. Verhört, oder vielmehr verächtlich, sind in dieser Beziehung die Rulter mancher bayerischer Gebirgsorte, in denen kein derartiges Fest verkehrt, ohne daß die Maßzahl der männlichen Dorfbewohner mit blühigen Köpfen davonkommt. Es gibt da manchen Ort, wo man von der Rulter nur spricht als von der „Totenfeier“, weil sich meist die Freude des Festes in Trauer verandelt.

Andere Rulterfeste haben durch ihre allzu ausdauernde Länge ihre Harmlosigkeit verloren. Sie haben wegen des Gesähtes der Gastwirte immer mehr und mehr an Dauer angenommen und machen so die Gastwirte reich und die Rulterteilnehmer arm. So gibt es kleine Orte, wo die Rulter 14 Tage lang dauert.

Gegen solche und ähnliche Schäden der Rulter, so z. B. auch gegen mancherlei Verwüde, die mit der Stühlichkeit in einem Uebermaß stehen, ist oft gesprochen und gepredigt worden; es sind landräuliche und päpstliche Verammlungen erlassen worden, um die tolle ungezügelt Rulterlust einzuschränken, aber meist ohne viel Erfolg. Nach der langen sommerlichen Zeit schwerer Arbeit auf dem Felde will die Jugendlust der Landbewohner einmal stöhig ausbrechen. Dieses Rulterrecht läßt sich die Dorfbesiedlung nicht einschränken, die deren laute Freude spärlich gefät sind im Jahre, und deren Leben im allgemeinen stiller dahinfließt, als das Leben des Großbüdters.

der Kolonie telephonisch zu verbinden. Auch die südwestafrikanischen Städte werden demnächst Fernsprechnetze erhalten. In Windhoek wurden kürzlich 26 Telefonstellen angelegt.

Lotomotoführer für Südwestafrika sucht das Reichs-Kolonialamt. Aus den Annahmehedingungen ist zu ersehen, daß die Lotomotoführer nicht verpflichtet sein dürfen; sie erhalten Lotomoteur u. Heimat" zufolge keine freier Wohnung und freier ärztlicher Behandlung im Schutzgebiet ein Jahresgehalt von 4200 Mark, das bis auf 4700 Mark erhöht werden kann. Zu Zwecken der Ausfertigung werden gewährt: 600 Mk. und für die Ausreise eine Ausfertigung von 700 Mk. Die Lotomotoführer müssen sich auf drei Jahre verpflichten.

Allgemeine Mitteilungen.

Die vom Verein der deutschen Glasfabriken wegen des Streiks in Bromwig bei Meissen angebrochene Generalausperrung unterbleibt, da die Streikenden die Arbeit gestern bedingungslos wieder aufgenommen haben.

Ausland.

Nervosität in Konstantinopel.

Der müde Sultan.

Der niederen Bevölkerung Konstantinopels hat sich in Folge zahlreicher Brandstiftungen, die in den letzten Tagen verübt wurden, ohne jedoch zur Entstehung von Feuersbrünsten zu führen, eine allgemeine Beunruhigung bemächtigt. In einigen Stadtteilen, wie Bahçi und Çarşamba Oglu wurden Drohbriefe angehängt, in denen eine angeblich 2000 Mann umfassende Brandstifterschar angekündigt. Diese Briefe sind möglicherweise nichts als ein sehr schlechter Scherz, doch ist es charakteristisch für die Nervosität der Bevölkerung, daß sie die Drohungen ernst nimmt und von dem heutigen Thronbesteigungsfeste Abstand ermarktet.

Die „Wolff. Stg.“ hört aus Konstantinopel: Trotz aller amtlichen Ablegungen erhalten sich in gut unterrichteten Kreisen die Gerüchte von bevorstehender Abdankung des Sultans. Alle politische Klugheit kommt eben nicht gegen das große Misstrauen auf, das dem Sultan entgegengebracht wird, dem der Gedanke des Rücktritts besonders von einer seiner Töchter nahe gelegt wird, die schon bei der Wiederbelebung der Verfassung eine vermittelnde Rolle gespielt hat. Bemerkenswert ist die Vorbereitung für die heutige am Thronbesteigungstag übliche Festbeleuchtung hinter den früheren Jahren zurückbleiben, wozu auch der Umstand beiträgt, daß viele Würdenträger des alten Regimes im Ausland weilen oder hinter Gittern und Ketten sitzen. Zu den Abwanderungsgerüchten ist zu bemerken, daß es auch unter den Jungtürken Führer gibt, die das gegen sind.

Aus Konstantinopel wird berichtet: 400 entlassene Bedienstete aus dem Sidis veräußerten eine Demonstration, wurden aber von der Polizei zerstreut.

Handschreiben Kaiser Franz Josefs an Frh. v. Wolfers.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes kaiserliches Handschreiben an den Generaladjutanten Freiherrn von Wolfers, in dem ihm aus Anlaß der Vollendung seines 50. Dienstjahres und des 20. Jahrestages seiner Ernennung zum Generaladjutanten Anerkennung und der Glückwunsch des Kaisers ausgesprochen wird und ihm gleichzeitig die Brillanten zum Militärdenkmal verliehen werden.

Eine französische Biga für Luftschiffahrt.

Aus Paris wird gemeldet: Eine französische Biga für Luftschiffahrt ist in Bildung begriffen, nach dem Vorbild der deutschen Motorenfluga. Ihr Zweck ist die Ausrichtung der französischen Armee mit einer Flotte von Lenkbällen und Flugmaschinen. In England benutzte ein als Professor tätiger französischer Gelehrter 100000 Fr. als Ergebnis einer Sammlung.

Ein Pogrom en miniature.

□ Aus Stanislaw (Galizien) wird der N. J. R. von ihrem dortigen Korrespondenten geschrieben: Der „Sokol“ Areten in Glogow (Galizien) feierte am Vorabend des 9. Abh. des jüdischen Trauertages das Papstes Jubiläum durch Illumination und feierlichen Umzug. Diese

feiernden Christen wollten aber, daß auch die Juden sich mit ihnen und ihre Häuser aus diesem Anlaß illuminierten sollten. Die Juden verweigerten dies natürlich mit Rücksicht auf den nationalen und religiösen Trauertag. Die „Sokolisten“ rächten sich dafür und schlugen fast sämtliche Fensterläden der Judenhäuser in Trümmer. Die christlichen Häuser, die aus irgend einem Grunde nicht illuminiert waren, blieben natürlich verschont. ...
Liebe Leute, diese edlen Vögel!

Die ägyptische Frage.

Aus London wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Der Staatssekretär des Äußeren Sir Edward Grey hat eine ägyptische Abordnung von Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung empfangen, die eine parlamentarische Regierung für Ägypten verlangte. Sir Edward Grey erwiderte darauf, daß die britische Regierung keinerlei Hoffnung für eine sofortige Regierung geben könne. Auch auf der zur Erhaltung Ägyptens für England so wichtigen Insel Cypern regt sich nach den Ereignissen in der Türkei das nationale Bewußtsein und das Verlangen nach der Räumung des Landes von der englischen Besatzung.

Provinzial-Nachrichten.

Vom Gefühls überrannt!

Weißenfels, 31. Aug. Zwischen Oberbefehl und Kritik im Hauptberuf des Artillerieregiments Nr. 46, wurde heute früh der 19jährige Kürassier Emil Rosenthal aus Weißenfels, der sich zu weit vorgedrängt hatte, bei dem Versuch, sich infolge eines pflichtigen Marschbefehls, in Sicherheit zu bringen, von einem Gefühls toterfahren.

Kaiserjagd?

□ Aus der Lehlinger Seite, 31. Aug. Die Hofjagden in Lehlingen werden erst im Ausgang des Herbstes, Ende November oder Anfang Dezember, stattfinden. Nach Berliner Nachrichten wird in diesem Jahre auch der Kaiser an der Lehlinger Hofjagd teilnehmen. In dieser Woche beginnt bereits das Einsetzen der Wildschweine in der Gegend.

Amnestie in Altenburg.

□ Altenburg, 31. August. Herzog Ernst hat anlässlich seines heutigen ersten Geburtstag als Landesherr weitgehende Begnadigungen eintreten lassen.

□ (Aus der Lehlinger Seite, 31. August. (Massenbestrafung wegen Lotterievergehen.) In den letzten Tagen sind eine ganze Menge von Strafurteilen gegen hiesige Einwohner erlassen worden wegen Spielens in der südlichen Landeslotterie. Eine Botenfrau, die die Rolle besorgt hatte, wurde mit 81 Mk. Strafe belegt.

□ Freitode, 30. Aug. (Unfall an der Luftschiffahrt.) An der hier aufgestellten Luftschiffahrt (Sokol) wurde am Sonntagabend der 16jährige Wago aus Cursdorf damit, daß er sich an die Gondel hing, hierbei muß er dem das Dach tragenden Gerüst zu nahe gekommen sein, denn plötzlich war ihm ein Arm gebrochen. Der Verunglückte mußte am Sonntag die Klinik in Halle aufsuchen.

□ Arnstadt, 31. Aug. (Mischer.) Aus der hiesigen Polizeiarreststelle ist der hier geborene, 17 Jahre alte Barbiergehilfe Kranich in vergangener Nacht entwichen. Kranich war in Raden in Böhmen wegen Führung falscher Papiere inhaftiert worden und dann am 22. August ausgebrochen. Auf seiner Reise nach Arnstadt führte er bei seinem früheren Meister in Schmitzberg einen Einbruchdiebstahl aus und beschute dann seine hier wohnhaften Eltern, wo er verhaftet wurde. Nun ist er abermals entwichen.

□ Querfurt, 31. Aug. (Absturz vom Dache.) Ein Sohn des Dachdeckersmeisters Jakob, der in Stebtien arbeitete, ist dort vom Dache gestürzt und hat sich dabei so schwer verletzt, daß er in die hallische Klinik gebracht werden mußte.

□ Eisenburg, 31. August. (Luftballonfahrt.) Gestern abend gegen 7 Uhr wurde hier in der Richtung Großschloß ein Luftballon geschickt. Der Ballon, in dem sich als einziger Insasse der Luftschiffer Otto Zieger, Assistent des Luftschiffers und Luftballonführers Richard Keller, Leipzig-Stötteritz, befand, war in Schöna bei Leipzig um 1/2 11 Uhr nachmittags aufgestiegen. Er erreichte eine Höhe von 1800 Metern und landete in Großschloß um 7 Uhr.

□ Burg, 31. Aug. (Feuer.) Gestern abend ist die in der Poststraße dicht am Walde gelegene „Waldhütte“, ein beliebtes Garten- und Saalrestaurant, niedergebrannt. Nur die Stallgebäude sind erhalten geblieben. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr waren sehr erschwert, da nicht genügend Wasser vorhanden war. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

□ Wadelwitz, 31. August. (Einbruchsversuch in die Gedächtnisstätte.) Hier ist in der vergangenen Woche ein Einbruchdiebstahl in die Gedächtnisstätte verübt worden. Als die Kinder am vergangenen Sonntagabend zu einer Eingabe in die Kirche sich begaben, fanden sie die Vorhalle der Empore besät mit Holzsplittern. Die Diebe hatten nach Überwindung des Eisengitters verübt, die Füllung aus der Tür herauszuschneiden, müssen aber bei der Ausführung überlistet worden sein oder die Tür hat stärkeren Widerstand geleistet, als sie erhofft hatten. Die Unterjuchung ist eingeleitet.

□ Witterungsbericht vom Broden, 21. Aug. (Originalbericht, Nachdruck verboten.) Das Hochdruckgebiet im Südwesten hat sich allmählich nach dem Mittelmeer und nordwärts über die Kontinentalsee ausgebreitet, so daß die Winde auf der Grenze zwischen der Depression und dem Hochdruckgebiet stark aufgefächelt sind. In Deutschland ist das Wetter bei vorwiegend kalten südwestlichen Winden trübe und kühl, die Temperatur nahezu normal. Heute vormittag 10 Uhr, hiesiger Seehöhe, bei 5 Grad Wärme und unzeitigem Sprühregen; um 11 Uhr vormittags erschien im Nordwesten ein Gewitter, das im Norden vorüberzog, nach dem mehrere starke Donner gehört wurden, dagegen wegen Nebel, Blitze nicht sichtbar waren. Während des Gewitters fiel kurze Zeit schwacher Regen, welcher 2,0 Millimeter Niederschlag lieferte; auch ging die Temperatur von 5 Grad bis auf 3 Grad Wärme hinab. Die Fortdauer unbeständiger Witterung, auch ein zeitweiliges Auffrischen des Windes ist zu erwarten.

□ Wittenburg, 31. Aug. (Sommer teurer.) Die Stadt erhält zurzeit eine Kanalisation, die auch die weitläufige bebauten Außenstadt umfaßt, so daß das Rohrnetz die städtische Länge von 28 Kilometer umfassen wird. Die Kosten der Kanalisation waren ursprünglich auf 730 000 Mark veranschlagt und schließlich im August 1907 mit Genehmigung der Stadverordneten auf 900 000 Mark erhöht worden. Da auch diese Summe sich als nicht ausreichend erwies, hat die Stadverordneten in der letzten Stadtnotordnungsung beschlossen, die Ueberhebungen der Baukosten zu erhöhen und die Erhöhung des Kredits für die Kanalisation auf 1,100 000 Mk., außer 51 000 Mark für Vorarbeiten für die Kanalisation genehmigt.

□ Wittenburg, 31. Aug. (Der Streit der Maurer.) Der Streit der Maurer ist beendet, nachdem er 9 Wochen bestanden hat. Die Streikenden nahmen mit dem heutigen Tage zu dem bisherigen Stundenlohn von 45 Pfg. die Arbeit wieder auf; sie bekommen vom 1. April des nächsten Jahres ab pro Stunde 46 Pfg. Ein recht mageres Ergebnis des zehnten Kampfes.

□ Wolfenbüttel, 30. August. (Ein schwerer Verbrechen.) Ludte getrennt durch einen vermögenden Fuchter sein seine Freiheit wieder zu gewinnen. Der Knack Janomstohr biente vor etwa fünf Jahren bei einem Fuchtermeister in Döbrosau. Als ihm wegen einer Nachlässigkeit Bornüsse gemacht wurden, löste er aus Ärger herüber den 12jährigen Sohn seines Arbeitgebers in der Kuhstall und packte dem Knaben dort mit einem Beile den Kopf. Der erst 17jährige Verbrecher wurde für viele Untat zu dem höchsten zulässigen Strafmaße, 15 Jahren Zuchthaus, verurteilt. Hieron verurteilte er die ersten drei Jahre in Einzelhaft und wurde dann in der Schulmädchenanstalt beschäftigt, wo er mehr Freiheit hatte. Diese benutzte er dazu, um gefahren nachmittags über die Mauer der Strafanstalt zu springen und zu entfliehen. Sein Fluchtversuch wurde von Postanten beobachtet und der in der Nähe anwesende Schulmeister Jenele nahm die Verfolgung des Verbrechers auf. Der Zuchthäuser ludte schwimmend zu entkommen; er wäre auch entwichen, wenn man nicht die Postgehende abgepöppelt hätte, die den Flüchtling sahsten und aufs Trockene brachten.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Rinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Interimsteil: Friedrich Endruat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Stämlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

„Kaufte“ enthält keine Milch und ist daher ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, die nur vordigebrennt oder vererdampft keine Milch vertragen können; daher die hervorragenden Erfolge bei Brechdurchfall, Darmatare, Diarrhöe etc. wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind.

Johannes Grün Weingutsbesitz — Weingrosshandlung.
Transit-Lager für Bordeaux- u. ausländische Weine.
Winkel i. Rheingau — gegr. 1852 — Halle a. S.

Zum Beginn der Herbstsaison bringt die Firma ihr reich ausgestattetes Lager in Rhein-, Mosel-, Pfalz-, Bordeaux- und allen anderen ausländischen Weinen, deutschen Schaumweinen, französischen Champagnern und feinen Spirituosen in empfehlende Erinnerung.

Geschäfts-Prinzip: Lieferung naturreiner Originalweine.

Zuletzt prämiert: Deutsche Arme-, Marine- u. Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907, Goldene Medaille, Ausstellung der deutsch. Landwirtschafts-Ges. Stuttgart 1908, ein erster Preis, ein zweiter Preis, höchste Auszeichnungen für Wein.

Die demnächst erscheinende neue Preisliste, die auf Wunsch gern zugestellt wird, verzeichnet u. a. auch die feinen und feinsten 1904er u. 1905er Auslese u. Cabinets-Weine, die jetzt flaschenreif sind, u. a. Original-Abfüllungen von Schloss Johannisberg, Rauenthal Graf zu Eitz, von Königl. Domäne, Schloss Volrads Graf v. Matschka-Greiflenklau, Marobrunner, Hattenheimer Wisselbrunnen Prinz Albrecht v. Preussen, Steinberger und Gräfenberger Königl. Domäne, Hochheimer Dom. Präsenz-Auslese von Kröschel; ferner: Thiergärtner von Nell, Caseler, Wittnger und Oberemmel Agritiusberg, Graf Kesselstatt und feinsten Bordeaux-Gewächse.

Walden's Cocoa

Qualität und Aroma in höchster Vollendung. Sparsam im Gebrauch.

Aus dem Waldleben.

Bilder aus dem Leben im Forsthaus.

Von Otilie Ludwig.
Zwei Bände.

Jedes Bandes gebietet 3 Bll. in eleg. Leinenband 4 M.

Aus dem Inhalte des ersten Bandes:

Ankunft im Forsthaus.
Mein erster Tag als Jäger.
Die erste Jagd.
Der gefangene Fisch.
Wunsch im Forsthaus einen
Büch.
Doktors kommen.
Der verirrte Jäger.
Das Nachschlagen beginnt.
Weiterverlauf des Nachschlages.
Der erste Hafe.
Ankunft im Forsthaus.
Eine Fährjagd.
Wilde Gänse.

Aus dem Inhalte des zweiten Bandes:

Schloß Bienenstein.
Die erste Ausfahrt.
Ergezielte Pläne.
Die Ankunft des Fräulein
Kosler.
Der Waldbrand.
Der Feuerbeschöndrer.
Ein Spaziergang im Walde.
Fischeren.
Der Besuch bei Oberforster:
Der v. Belmont.
Marianne Semmelmann.
Ankunft ober Ueberlegung.
Briefe.

Nicht wissenschaftliche Belehrungen, nicht romantische Schilderungen wollte die Verfasserin geben, keine Ueberspannlichkeiten, keine unmöglichen Menschen, aber Naturliches, Raues, Gebirgslieben aus dem Walde und Forsthaus, das durch Einwirkung einzelner Nebenfiguren zu einem Ganzen verbunden ist. Man sieht, als ob man einen Roman vor sich hätte. Die vorfindenden Persönlichkeiten sind ansich gezeichnet, sind aus dem Leben genommen, man hat mit solchen Männern schon verkehrt, sie sind dem Leser liebe Bekannte. Mit wenigen Strichen sind sie forrest und treffend gezeichnet. Man folgt den jungen Jägerbüchsen, dem alten, wichtigsten Ding, dem feigenen, biederen Oberförster durch Wald und Feld auf die erste Jagd, zum Nachschlagen, man macht die Rotzunge auf Goldbeine mit, unterhält sich auf der Jagd mit dem Förster, verfolgt den Fisch, den Hafe und Ferkel und indem man sich so in einer dem gewöhnlichen Stableben ferne lebenden Sphäre wohlfühlt, wird man ganz unversehens über manches belehrt, was man nicht wüßte.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag:

Halle a. S.

Otto Hendel.

JANUS
HAMBURG

Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung für alle denkbaren Fälle.

Liberalste Versicherungs-Bedingungen. Lebens-Versicherung für Abgelohnte.

Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direction und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren gesucht. Bezugnahme auf diese Inserat erbeten!

Spar- u. Bauverein zu Halle a/S.

E. G. m. b. H. 11818

verzinst neue Spareinlagen bei monatlicher Kündigung zu $4\frac{1}{2}\%$

Kassierer P. Pickert, Volkmannstr. 4, III.

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse, welche bei Verlauf des Anechts bis spätestens Sonntag, den 5. September beruht sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung. Die Königl. Lotterie-Gesellschaft: Burchardt, Fischer, Frenkel, Lehmann.

Liste

Vereinigung Halle'scher Bankfirmen

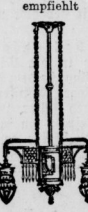
angehörigen Banken und Banquier eingegangenen Beiträge zur

Grat Zeppelin-Spende.

Fortsetzung.

M. B. 1 M., Kurt Rauch 1 M., M. B. 5 M., Ungenannt 1 M.,
Galle'sche Zeitung 3000 M., Andreas Becker 3 M., Gustav Geiler
10 M., Prof. G. Schwarz 30 M., Sp. M. 1 M., Telegraphen-Ges.
5 M., Otto Schaub 3 M., Erbsgrube Hall. a. S. 2 M., Schöning 2 M.,
Schereffcollegium der Schule Bernmannstr. 15 M., S. Bohmefeld
1 M., M. Böhm 25 M., Friedr. Hübner 1 M., S. M. 10 M.,
R. Hecherich 3 M., Sandberg und Gewerkschaft für Mädchen
4000 M., Otto Schaub 2 M., Erbsgrube Hall. a. S. 2 M., Schöning 2 M.,
Stotterverrein 70 M., P. Fortius 2 M., R. Warnhoff 5 M., Frau
von Hartung 3 M., Anna von Hartung 5 M., Landrat von Krosigk
10 M., B. Reich 3 M., Untere Klassen des Stadtgymnasiums 750 M.,
Galle'sche Zeitung 600 M., M. B. 30 M., Ungenannt 5 M., P.
6 M., S. M. 2 M.

Eduard Eder
Halle a. S.
Spiegelstrasse 12



Beleuchtungskörper
für Gas, Spiritus und Petroleum.
Moderne Muster.
Reichste Auswahl in allen Preislagen.

Gaskocher, Gasbrat-u.-Backöfen

bewährtester Systeme.

Gasplätten

Badeeinrichtungen
Sitz- und Badewannen.

Zimmerklosetts — Bidets.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
Gr. Steinstr. 85.
Gr. Heimbauer.
Dauerhafte Schirm-
schirme, Regenschirme,
Frisierkäse, Repara-
turen aller Art.
Liebersteien auf
Wunsch in 1 Stunde.
Rab.-Sp.-B. Es gros u. en detail.

Pianos
von vorzüglichster Haltbarkeit,
Tonfülle und Spielart. Solide
Preise, 10-jährige Garantie.
Bequemste Teilzahlungen.
Am Riebeck-
platz.
Albert Hoffmann.

Schönmilch's
Walhalla-Theater.
Heute Dienstag, den 1. September,
abends 8 Uhr:
Gr. Eröffnungs-Vorstellung
Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr
Vorstellung nur leb. Photographien.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, d. 2. September, nachmittags 4 bis abends 11 Uhr:
Zwei große Konzerte
der gesamten Kapelle des Herrn Musikdir. E. Hiem.
Eintritt 35 Pf. Karten gültig. Fr. Winkler.

Brunnerts Bellevue.
Mittwoch, den 2. Septbr. (Sedanfeier)
Zwei große Patriotische Konzerte,
ausgef. vom Hall. Konzerts-Orchester, Leit. Dir. Joh. Wetter,
verbunden mit Brillant-Feuerwerk.
Nachm. Eintritt frei. Abends 8 Uhr 10 Pf.
Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im Saale statt.
15009 Abtungsamt Fritz Brunner.

Vom 1. September halbe Kurtaxe, ermäßigte Zimmerpreise.
Bad Salzbrunn
Katarre - Gicht - Zuckerkrankheit
Oberbrunnen
Bis Anfang Oktober voller Kurbetrieb.

Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg
(H. S. E. W.)
für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Archi-
tektur und Automobilbau. Programm durch das Sekretariat,
beginn a. Wintersemesters 27. Okt. Vorkurs. 2. u. 3. u.

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.
Das diesjährige Knabstadium und Brauseanstalt findet am
Sonntag den 13. und Montag den 14. September statt.
14918 Königliches Salzamt.

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung u. Anzeigen
(Gerstenberg'sche Zeitung)
erscheint siebenmal wöchentlich
= täglich mindestens 8 Seiten Umfang =
= mit 5 wertvollen Gratisbeilagen =

Preis beim Bohamt nur 2.00 Mk., täglich ins Haus ge-
abgeholt vierteljährlich 6.00 Mk., Bracht 42 Pf. mehr.
Bestelle u. nachm. verdreifachte Zeitung in Stadt u. Land Hildesheim.

Über 100 Jahre
im dauernden Besitze der
Firma Gerstenberg. Die Groß-
industriellen Deutschlands, welche ihre
Fabrikate in Mittelhannover und seiner
kauffähigsten Bevölkerung abgeben wollen,
benutzen die Hildesheimer Allgemeine
Zeitung u. Anzeigen, welche in Stadt und Land
Hildesheim die überwiegend grösste Ver-
breitung hat, als
erstes Insertions-Organ.

Elektrische Lichtkronen!
Zwei elektrische Lichtkronen (je 3 N. Lampen), ferner zwei
für Wohn- oder Wohnzimmer geeignete elektrische Gängelampen,
1 Schreibtisch-, 1 Herdvorleuchte — alles sehr gut erhalten
und nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen — wegen Um-
satzes preiswürdig zu verkaufen. Zu befehlen von Montag
ab täglich von 12 bis 1 Uhr mittags.
Neue Promenade 1. III. Treppen, rechts.

Bruno Heydrieh's Konservatorium
für Musik und Theater.
I. Halle'sches Konservatorium
(staatl. genehm. Anstalt)
Güthenstrasse 20.
Schlussprüfungen u. Rede-
kunsst. Leitung: Herr Ober-
regisseur Schölling
Anmeld. tägl. Prosp. d. d. Sekret.
Auswärtige Theater.
Mittwoch, 2. September:
Georg. Neues Theater: Ica
Diaplo. — Neues Theater:
Die Dollarprinzessin. — Geoplo:
S. Hoftheater Gurg: Des
schönen.

Wintergarten
Wagdenburgerstrasse 66.
Im Restaurant u. Café
Vorzüglicher Mittagstisch,
Suppe 2 Gänge, Nachstisch,
= 1. Ab. für 90 Pf. =
Reichhalt. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere u. Weine.
Von 7 Uhr ab
tägl. erkl. Künstler-Konzerte
unter Direktion
H. Schopf, Friedland.
Gerechts, von 30-100 Pf. aus,
noch in der Woche frei.
Paul Zscheyge.

**Kaiser-
Panorama,**
Gr. Ulrichstr. 6, I.
Wieder-Gröffnung
am 6. September.

„Zum Schultheiss“
Merseburgerstr. 10.
Große Sedanfeier,
Illumination — fest-Konzert
den 2. Septbr. 7 Uhr abends.
● Städt. Weimar-Prinzentr. 26. ●
● Solide Festeinrichtung. ●

Bansin, schönst. all. D. Hofstr. 26.
Bald. Best. Gesellschaft, Kartage u.
Bäberp. maß. Proj. d. b. b. Wabritz.

Schweiz
Lausanne a. Genfer See.
Junge Mädchen finden freundl.
Aufnahme in einem Pensionat.
Angenehmes Heim. Näheres
erteilt Fel. A. Grade, Köstlin
i. P., Giffenstraße 11.

3 D.
4./B. 6./L. J. Br.
Teben Mittwoch
Schlachtfest
bei Oskar Heller,
Steinweg 32.
Telephon 2179.

H. W. Salat Wd. 1 M.
Zinnschmelze 70 Pf.
Waffelmaschinen 40 Pf.
Waffelmaschinen 40 Pf.
Geoplo. Stundens. 30 Pf.
empfehlen
Wilm. Nitsch, Inh. Ernst Nitsch,
Soll, Hofstraßen,
Leipzigstr. 77.

Meraner Kurtrauben,
ausgezeichnete schöne Frucht, in Post-
fässchen a. ca. 5 Kilogr. versendet
franko Porto u. Packung gegen
Nachnahme von 3 M.
F. Horringer in Meran.

Gezister Branerel erbtet
Gerste-Angebot
von Gutsbesitzern ex. Maffern
unter O. 25454 an die Gep.
dieses Blattes. 15624

Die Volksküchen
bestehen sich l. Bruno Smarte 31.
l. Rathenowstr. 16.
1 ganze Portion zu 25 Pfennig.
1 halbe „ 13 „
Marken zu ganzen und halben
Portionen, welche an beliebigen
Tagen in beiden Küchen ver-
wendet werden können, sind zu haben
bei Herrn Kaufmann Dille, Geoplo-
straße 88, bei Herrn Kaufmann
Ludwig Wartz, Geoplostr. 8.
Nähe des Geoplostr. 8. und bei
Herrn Robins, Ritterstr. 5.

Wer da
auf sich, ein gutes, reines Ge-
schäft, großes, tüchtiges Ansehen,
weisse, sammetweiche Haut und
schöne Figur zu erhalten, der
wolle sich nur mit der echt
Stedenper-Willmann's-Soße
v. Bergmann & Co., Rabenau,
a. S., 60 Pf. in Halle, Friedr.
Heimbold & Co., Ernst Jentzsch,
F. A. Patz, E. Richter, A. Reubke,
Ernst Fischer, Oscar Ballin sen.,
Schwarzer-Drogerei, C. Scher-
in Giebichenstein: Felix Siel.